

Friedrich Güll

## Das Büblein auf dem Eise

Gefroren hat es heuer  
noch gar kein festes Eis.  
Das Büblein steht am Weiher  
und spricht zu sich ganz leis:  
»Ich will es einmal wagen,  
das Eis, es muß doch tragen.  
Wer weiß!«

Das Büblein stapft und hacket  
mit seinem Stiefelein.  
Das Eis auf einmal knacket,  
und krach! schon bricht's hinein.  
Das Büblein platscht und krabbelt,  
als wie ein Krebs und zappelt  
mit Arm und Bein.

»O helft, ich muß versinken  
in lauter Eis und Schnee!  
O helft, ich muß ertrinken  
im tiefen, tiefen See!«  
Wär' nicht ein Mann gekommen –  
der sich ein Herz genommen,  
o weh!

Der packt es bei dem Schopfe  
und zieht es dann heraus,  
vom Fuße bis zum Kopfe  
wie eine Wasserm Maus.  
Das Büblein hat getropfet,  
der Vater hat's geklopfet  
zu Haus.

## Draußen wartet der Winter

Draußen wartet der Winter.  
Mein Herz singt die Wintermelodie  
in stiller Freude, zufrieden und groß,  
von blasser Sonne, Stern funkelnder Nacht,  
vom Schweigen in kahlen Wipfeln.

Schneeflocken schweben zart und leicht,  
legen sanft als weiße Pracht  
sich gütig über die nackte Natur.  
Melancholie in meinen Augen,  
meine Füße ruhen vom Tanz.  
Hinaus in den Winter  
im wärmenden Kleid!  
Die Sinne wollen träumen.